

D 1 Die Römer in Ennetach – ein Teil der römischen Geschichte Südwestdeutschlands

Im Rahmen des Alpenfeldzugs im Jahr 15 v. Chr. unter Kaiser Augustus, mit dem auch die römische Kaiserzeit begann, wurde das Gebiet an der oberen Donau Teil des Römischen Reiches. Tiberius und Drusus, die Adoptivöhne des Augustus, waren dabei die führenden Feldherren (Strabo, Geographica 7, 1, 5). Über Kämpfe im Rahmen der Eroberung, aber auch über die direkt folgende Zeit ist für die Region an der oberen Donau wenig bekannt.

Zwischen 12 und 9 v. Chr. folgte die Unterwerfung aller germanischen Stämme zwischen Rhein und Elbe. Doch dann ereignete sich die für Rom verheerende Niederlage der Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr. im Teutoburger Wald. Als Konsequenz verzichtete Rom auf die Gebiete zwischen Rhein und Elbe.

Germanicus, der Neffe und Adoptivsohn des Kaisers Tiberius, war von 13-16 n. Chr. Statthalter in Germanien. Seine Abberufung 16 n. Chr. bedeutete gleichzeitig das Ende der römischen Germanienpolitik. Damit verbunden war frühestens unter Tiberius wohl in den Jahren 17/19 n. Chr. die Einrichtung der Provinz *Raetien*, die davor verwaltungs- und militärrechtlich zum westlich angrenzenden Militärdistrikt *Germania* gehört hatte. Die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters war Augsburg.

Im Zusammenhang mit der Provinzgründung steht auch die Einrichtung des Donaulimes in den 30er/40er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. Diese erste Kastellkette befindet sich direkt an der Donau, die die Nordgrenze *Raetiens* bildete. Dabei wurde vor allem an möglichen Donauübergängen Militär stationiert, so auch in Mengen-Ennetach. Neben militärischen Aufgaben und der Kontrolle des Handels (zum Beispiel Zoll) sorgte das Militär für den Aufbau der Infrastruktur, insbesondere des Straßenbaus, was zunächst natürlich aufgrund strategischer Überlegungen geschah. Für Ennetach bedeutet dies, dass der bereits seit Jahrhunderten genutzte Donauübergang auch in römischer Zeit Bestand hatte und überdies die Voraussetzungen für die spätere Straßensiedlung bot. Im Vorfeld des Militärlagers entstand ein heute noch nicht genau bekannter Kastellvicus, in dem sich Angehörige der Soldaten ansiedelten, aber auch sonstige Menschen, die mit und vom Militär lebten.

Eine Veränderung der Situation kam mit dem Vierkaiserjahr 69/70 n. Chr. Nach der Ermordung Neros kam es zum Bürgerkrieg. Auch *Raetien* war in den Kampf um den Kaiserthron verwickelt, wie Brand- und Zerstörungsschichten in Siedlungen und Kastellen belegen. Für Ennetach ist dies im Gegensatz etwa zum östlichen Nachbarkastell in Emerkingen (noch) nicht nachgewiesen. Vespasian ging schließlich als Sieger aus den Kämpfen hervor. Als Folge wurden die Truppen in Germanien aus Gründen der Loyalität zum Kaiser weitgehend ausgetauscht, zerstörte Orte wieder aufgebaut und Kastelle neu organisiert. Aufgrund der Erfahrung aus den Bürgerkriegen eroberte und sicherte der Legat Gnaeus Pinarius Cornelius Clemens die rechtsrheinischen Gebiete und ließ 73/74 n. Chr. die Kinzigtalstraße erbauen.

Dadurch wurde die Verbindung vom Legionslager *Argentorate* (Straßburg) über den Schwarzwald, durch das Kinzigtal an den Neckar nach *Arae Flaviae* (Rottweil) und über die Schwäbische Alb an die Donau hergestellt. Die Strecke vom Rhein an die Donau wurde somit erheblich abgekürzt. In Folge dessen wurde die westliche Do-

naulinie und somit auch das Kastell Ennetach aufgegeben und das Militär auf die Schwäbische Alb verlegt. Dieser sogenannte Alblimes wurde um 90 n. Chr. fertiggestellt. In derselben Zeit begann sich die Straßensiedlung (*vicus*) am Fuß des Ennetacher Berges zu entwickeln, da vor allem für Händler günstige verkehrsgeographische Bedingungen vorhanden waren.

Die nächste Veränderung für die Provinz *Raetien* kam durch den Bau des Odenwald-Neckar-Limes, der wohl schon von Domitian geplant und unter Traian durchgeführt wurde. Die Grenzlinie in Südwestdeutschland wurde dadurch weiter nach Osten bzw. Norden verlegt. Das Gebiet an der oberen Donau wurde damit endgültig zum zivilen Hinterland.

Das 3. Jahrhundert n. Chr. barg auch für *Raetien* zahlreiche Unruhen. Aufgrund einer Krise wurden um 260 n. Chr. die rechtsrheinischen Limesgebiete aufgegeben, was in der früheren Forschung oft als „Limesfall“ bezeichnet wurde. Das Ende der Siedlung in Ennetach in diesem Zusammenhang ist wahrscheinlich, doch werden erst künftige Grabungen Antworten auf diese Frage erbringen können.

Martina Meyr, gekürzter Beitrag aus: Oberschulamt Tübingen (Hrsg.), *Kelten und Römer an der Oberen Donau*. Pädagogische Handreichung für den Besuch der Keltenmuseen Heuneburg und des Rötermuseums Mengen-Ennetach, Tübingen 2004, S. 10f.